

Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

Datum	Montag, den 29. August 2005			<u>Routenverlauf</u> La Bollène - Roquebillière - Abweig Collet Trou - Baisse de la Combe - Col des deux Caires - Col de la Madeleine - Col du Varaire - St. Dalmas - Vallon du Bramafam - La Bollène - Rimplas <u>Übernachtung:</u> Hostellerie Rimplas Tel. 0033/493/028680 HP 50,- €
Startort	La Bollène-Vesubié, Frankreich			
Zielort	Rimplas, Frankreich			
Tiefster Punkt	Vesubié-Tal 490 m ü. NN			
Höchster Punkt	Nähe Mont Tournairet 1960 m ü. NN			
Distanz	45 Kilometer			
Auffahrt	1850 Höhenmeter			
Abfahrt	1440 Höhenmeter			
Hilfsmittel	Keine			
Unterkunft	☺ ☺	Gastronomie	☺ ☺ ☺	
Preis/Leistung	☺ ☺	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺	

3. Tag: La Bollène-Vesubie - Rimplas

Mit rasendem Puls und schweißnasser Stirn stehe ich zitternd am Rand des GR 5 direkt unterhalb des Tete de Clans. Nicht körperliche Anstrengung ist die Ursache meines momentanen Zustands. Die Übeltäter ziehen gerade zusammen mit den ihnen anvertrauten Schützlingen in Richtung des Gipfels ab. Nur langsam bekomme ich die Atmung angesichts der Entspannung der Situation wieder unter Kontrolle.

Ich war als erster in zügiger Fahrt auf dem wunderbaren Abfahrtsweg ein weites Stück vor Elisabeth um eine kleine Geländekante gebogen und unvermittelt und völlig unerwartet vor zwei ausgewachsenen Hunden und den von ihnen zu bewachenden Schafen zum Stehen gekommen. Endlose Sekunden vergingen, in denen ich aus kürzester Entfernung angebellt und mit entblößten Zähnen angeknurrte wurde, bis endlich die Worte Elisabeths ihre beruhigende Wirkung sowohl auf mich als auch die beiden Hunde entfalten konnten. „Ich fahre nie wieder voraus“ schwöre ich meiner Partnerin und meine das in diesem Moment auch wirklich ernst.



Bis zu diesem Punkt haben wir bereits zahlreiche Höhenmeter in der endlos langen Schotterauffahrt von Roquebillière zum Mont Tournairet, lang gezogene Trails über den GR 5 und auch einige Schiebestrecken in der äußerst abwechslungsreichen Szenerie hinter uns. Von hier oben ist selbst das Mittelmeer bei Nizza noch gut zu erkennen.

Mit reduziertem Tempo rolle ich im Schlepptau meiner Retterin bergab zum Col des deux Caires. Alte Bunkeranlagen markieren diesen Übergang.

Wir treffen hier auf die ersten Wanderer des heutigen Tages sowie einige Markierungen für Mountainbikes.

Weiter über Pfade und weglose Wiesen rollen wir gemütlich und ohne größere Schwierigkeiten

Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

hinunter zum Col de la Madeleine und wechseln dort unsere Fahrtrichtung nach Nordosten. Irgendwann finden wir uns schließlich auf einer nahezu ebenen Forststraße mitten im Wald wieder und haben keine Ahnung mehr, wohin uns die Reise führt. Fast zwei Kilometer vergehen bis zu einem großen Wendeplatz und dem abrupten Ende der Straße. Spuren von Radlern ziehen jedoch auf einem schmalen Pfad schräg den Hang hinauf.



Tatsächlich erreichen wir so nach wenigen Minuten den Col du Varaire und damit wieder gut beschildertes Gelände. Eine als mittelschwer klassifizierte Abfahrt weist in Richtung des GR 5 nach St. Dalmas. Bis zum Ortsbeginn führt dieser wohl extra für das Rad geschaffene Traumweg durch sonnegefluteten Lärchenwald hinunter in bewohntes Gelände.

Wir halten nur für einen Tankstopp am Dorfbrunnen und verlassen gleich danach am anderen Ortsende wieder die Straße, um erneut dem GR 52A zu folgen, der durch das Vallon du Bramafam führt. Die lange Abfahrt bis hinunter in das Örtchen La Bolline begeistert uns ebenfalls. Obwohl der Weg hier weiter talwärts führen würde, verlassen wir ihn, um angesichts der fortschreitenden Tageszeit das Bedürfnis nach Nahrung und Ruhe zu befriedigen.

Im Ortskern hinter der Kirche treffen wir auch auf eine offene Herberge, die aber ohne erkennbaren Grund ihre einladende Wirkung auf uns verfehlt. Da ich auf meiner mitgeführten Hotelliste im fünf Kilometer entfernten Rimplas ein Hotel stehen habe, greift Elisabeth kurz entschlossen zum Handy und reserviert uns dort zwei Plätze für die kommende Nacht.

Gesättigt von den vielen wunderbaren Abfahrten des heutigen Tages, begnügen wir uns damit, Rimplas über die Straße zu erreichen und verzichten auf die Weiternutzung des GR 52A, der



ebenfalls zum Ziel führen würde. Im Sonnenuntergang gelangen wir in das malerisch am Südhang liegende Rimplas und werden von der gewählten Unterkunft angenehm überrascht. Unsere Räder ziehen nach einer fachkundigen Begutachtung durch den Chef und seine beiden Söhne in der Waschküche ein. Noch vor der Dusche nutzen wir die letzten Sonnenstrahlen, um einen Milchkaffee auf der Sonnenterrasse zu genießen.

Unseren bereits bei der Ankunft geäußerten Wunsch nach fleisch- und fischlosem Essen

scheint unser Wirt und Koch nicht wirklich ernst genommen zu haben. Als sein älterer Sohn und Oberkellner sich in die Küche begibt, um ihm mitzuteilen, dass wir tatsächlich überhaupt gar kein Fleisch und auch keinen Fisch wollten, steht er fünf Sekunden später in der Tür und fragt uns, ob das unser letztes Wort sei. Kopfschüttelnd und mit einem „No, no, no“ zieht er sich wieder zurück. Keine Minute später erscheint er wieder mit verzweifelttem Gesichtsausdruck an unserem

Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

Tisch. „Mais vous pouvez manger du fromage ou d'oeufs?“. Als wir ihm wenigstens dies bestätigen, atmet er sichtlich erleichtert aus und kehrt wiederum kopfschüttelnd und murmelnd in seine Küche zurück.

Wir sind auch heute nicht die einzigen Gäste. Am entgegen gesetzten Ende des Raumes nimmt ein älteres Paar aus Lörrach das Abendessen ein. Aus der umfangreichen Weinkarte wählen wir eine Flasche Vacqueyras und warten gespannt auf die kommenden Speisen. Als Vorspeise werden Spaghetti mit frischem Gemüse und reichlich Knoblauch serviert. Das Hauptgericht besteht aus einer großen Platte mit verschiedenen gegrillten Gemüsen und Quiches. Den Abschluss bildet schließlich eine Früchtetorte.

Unsere Bäuche sind bis zum Platzen gefüllt, als der Küchenchef den Raum betritt und sich zuerst bei unseren Mitspeisenden dafür entschuldigt, dass es heute nur Vegetarisches zu Essen gab und ihnen mit einem kritischen Blick auf uns auch gleich die Erklärung dazu liefert. Im anschließenden Gespräch mit uns stellt sich heraus, dass er recht gut Deutsch spricht, da er mehrere Jahre in Deutschland gekocht hat. Er erklärt uns augenzwinkernd, dass wir ihn heute fast zur Verzweiflung gebracht hätten, da er es nicht gewohnt sei, ohne Fleisch oder Fisch zu kochen. Kein Franzose hätte jemals etwas Derartiges von ihm verlangt.

Obwohl wir morgen eine lange Etappe vor uns haben, können wir das Frühstück erst um Acht einnehmen, da der Chef die gesamten Backwaren wie Brot und Croissants selbst herstellt und er verständlicherweise keine Lust hat, bereits um sechs Uhr in der Küche zu stehen.